

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

292 (14.12.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034622)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 292.

Freitag, den 14. Dezember 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 12. Dezember. In der Budgetcommission erklärte der Unterstaatssecretär Bressfeld, die Regierung hoffe die Eisenbahnverträge mit Bremen noch in dieser Session vorlegen zu können. Die Verhandlungen über den Ankauf der braunschweigischen Eisenbahnen dauern noch fort.

Der „Nat.-Ztg.“ zufolge soll der Chef der Admiralität, General v. Caprivi, das Project des Nordostseecanals auf das Angelegentlichste empfehlen. Es stehe zu erwarten, daß auch der Bundesrath schon in nächster Zeit sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben werde.

Berliner Blättern zufolge werden wiederum mehrere preussische Beamte, und zwar aus dem richterlichen Beruf, der allgemeinen und finanziellen Verwaltung in japanische Dienste eintreten.

In Berlin beginnt bereits die Reichstagswahlbewegung, und es ist bemerkenswerth, daß die Fortschrittspartei dabei die Wahlrechtsfrage ganz besonders in den Vordergrund stellt. Am 13. d. Mts. werden im ersten Berliner Reichswahlkreise die Abgeordneten E. Richter und L. Löwe Vorträge über die Bedrohung des geheimen Wahlrechts und die Verkümmern der Wahlfreiheit der Beamten halten.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht ein Schreiben des Arbeits- und des Finanzministers an die Berlin-Hamburger Bahn, worin die Regierung mit Rücksicht auf die Ergebnisse des laufenden Betriebsjahres ihre Offerten zu erhöhen geneigt scheint, aber zugleich den festen Entschluß kundgibt, auf Grund des Befehles vom 3. Novbr. 1878, wonach der Staat jede Bahn gegen eine dem Durchschnittsertrage der letzten 25 Jahre gleichkommende Rente erwerben kann, zu erwerben. Das Schreiben ersucht um Entsendung von Commissarien zu einer Konferenz am 15. Dezember im Arbeitsministerium behufs gütlicher Vereinbarung der Grundlagen für die Abtretung.

Die Befestigung Kiels nach der Landseite zu ist eine nunmehr nach allen Seiten fertige und abgeschlossene Sache. In dem hier selbst etablierten Festungsbaubureau, dessen technische Arbeiten unter die Leitung des Festungsbaudirectors Major Groß gestellt sind, waren die technischen Ausarbeitungen der von der Generalinspektion der Artillerie und der Festungen entworfenen Pläne für die projectirten Festungsrayons soweit gebieter, daß eine letzte Deularinspektion seitens Sr. Excellenz des Herrn Kriegsministers in Begleitung des Generalquartiermeisters und des Generalinspectors der Artillerie kürzlich hatte stattfinden können, dessen Resultat die Anordnungen zur manuellen Ausführung der Arbeiten gewesen sind. Kiel wird von einem Kranze von Forts umschlossen werden, der das östliche Ufer zwischen Ellerbeck und dem Fort „Stosch“, das westliche bei der Holtener Bucht treffen soll, so daß hier-

nach die Anlage wohl auf die Einmündung des projectirten Nord-Ostsee-Canals Rücksicht genommen haben dürfte. Die Ansicht der „Voss. Ztg.“ (Donnerstag-Abendausgabe), daß von militärischer Seite diesem Unternehmen niemals große Sympathie entgegengetragen sei, ist durchaus nicht richtig. Erst das Interesse dieser Seite an dem Unternehmen hat die Concurrenz der Privatinteressenten an seiner Ausführung hervorgerufen. Ebenso unrichtig ist auch die Motivirung, „daß der Canal im Kriege eine große Truppenmacht zur Bewachung erfordern würde, und seine Idee schon an dieser Frage der Bewachung scheitern müsse, weil offenbar das Bestreben vorherrscht, alle verfügbaren Kräfte für die Flanken benutzen zu können.“ Diese Version ist zunächst ganz unmillitärisch, denn der Canal liegt ja zwischen den „Flanken“, außerdem aber würde sein Wasser eine Straße der Marine sein, welcher neben den Geschwadern noch das ganze submarine Gefechtsmaterial für ihre Vertheidigung zur Verfügung stehen würde. Von einer Erschwerung unserer Defensen an den Küsten durch diese Wasser Verbindung kann gar nicht die Rede sein. Im Gegentheil wäre der freie unbehinderte Verkehr eines geschlossenen Gros unserer Schlachtflotte aus dem einen der deutschen Meere in das andere eine naheliegende Erleichterung unserer Küstenvertheidigung, wie denn dieses ja auch von vornherein das ganz hervorragende Argument für die Ausführung des großen Projectes gewesen ist, das Arme und Marine gleichmäßig im Auge hat.

Die Bundesrathsausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen haben dem Bundesrath ihre Anträge bezüglich des Besoldungs- und Pensionsetats der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirectoriums für das Jahr 1884 mit den übrigen Zusatzbestimmungen unterbreitet. Die Gesamtsumme des Etats beläuft sich auf 3,812,855 Mk. Im Vorjahre waren angelegt 3,752,708 Mk., mithin 60,147 Mk. mehr; davon gehen ab Minderbeträge von 8012 Mk., so daß sich das Mehr stellt auf 60,147 Mk.

Im Gegensatz zu früheren Bestimmungen ist, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, der von der ostasiatischen Station zurückgekehrte bisherige Geschwaderchef Contreadmiral v. Blanc der Station der Ostsee als zweiter Admiral zuertheilt, während der Capitän z. S. Graf v. Hade, Commandeur der zweiten Matrosendivision, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des zweiten Admirals bei der Nordsee-Station betraut ist. Da bisher der zweite Admiral der Kieler Station mit dem Commando über das Panzergeschwader betraut ist, so wird vielfach angenommen, daß Admiral v. Blanc das nächstjährige Uebungs geschwader, welches wegen seiner Zusammenfügung ein so hohes Interesse in Anspruch nimmt, befehligen

wird. Die Kieler Werft wird im nächsten Frühjahr den größten Theil der Indienststellungen zu bewirken haben, denn zu den regelmäßig auszurüstenden Schulschiffen kommen jetzt noch die vier Panzercorvetten, an denen sehr viel herumgebaut und deren neuer Kajütenaufbau, der übrigens nur für Friedenszeiten berechnet sein kann, noch nicht bei allen Schiffen vollendet ist. Man hat, um rechtzeitig fertig zu werden, eine Privatwerft, die „Germania“ in Gaarden, mit heranziehen müssen, um die Fertigstellung der Schiffe bis zum Indienststellungstermin zu bewirken. Die bei der Gesellschaft „Weser“ seitens der Admiralität in Bestellung gegebenen sechs Torpedoboote werden sich dem Typ des „Jäger“ nähern, also erheblich größer als die Fahrzeuge der Schützenklasse werden. Die Maschinen werden nicht verstärkt. Es ist schon früher von uns bemerkt, daß die Admiralität auf die Schnelligkeit der Boote nicht das entscheidende Gewicht legt.

Der „Köln. Ztg.“ schreibt man: Aus Hofkreisen wird bekannt, daß man allerhöchsten Orts dem Besuche des Kronprinzen bei dem Papst nur die Bedeutung einer Höflichkeitshuldigung beilege. Eine Zusammenkunft mit dem König von Italien war bei den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Fürsten in Aussicht genommen, als es feststand, daß der Kronprinz von Genua aus zur See nach Spanien reisen würde, nur über den Ort der Zusammenkunft war ein Entschluß noch vorbehalten. Für Rom hatte man sich erst in allerletzter Zeit entschieden. Von einem Besuch des Papstes konnte also erst nach dieser Entscheidung die Rede sein. Daß ein solcher Besuch bei den durch die Correspondenz zwischen dem Kaiser und dem Papst genugsam befundenen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Preußen und der Curie beliebt wurde, ist durchaus nicht auffallend, zumal da man hier nicht entfernt daran gedacht haben will, dem Schritt eine unmittelbare politische Bedeutung beizulegen. Man darf darauf gefaßt sein, daß officidse Stimmen sich in dieser Richtung über den Besuch des Kronprinzen bei Leo XIII. aussprechen werden.

Aus Spanien kommt die Nachricht von einem orkanartigen Sturm am 9. ds., welcher viele Verheerungen anrichtete. Meldungen aus Barcelona zufolge erreichten die vom Sturm gepeitschten Wogen außerhalb des Hafens die Höhe von fünfzehn Meter und rissen drei große Lücken in die Hafenuauer. Die deutschen Kriegsschiffe „Prinz Adalbert“ und „Sophie“ hatten durch den Sturm, der in der Nacht am heftigsten wüthete, sowie durch die gegen die Hafenuauern sich brechenden, über dieselben hinwegschlagenden und sich über die Schiffe ergießenden Wassermassen viel zu leiden. Anker und Kabel rissen; erst nach mehrstündiger harter Arbeit gelang es den Lootsen, beide Schiffe durch eine Stelle von geringer

Papa's Goldtochter.

Eine Skizze aus dem Leben von Ludwig Wriegner. (Nachdruck verboten.)

Schön war sie nicht. Das hatte noch Niemand behauptet und hätte schwerlich Jemand überzeugend beweisen können. Es gab Leute — natürlich kann hier nur das schlechtere Geschlecht in seinem Urtheile in Betracht kommen — die sie sogar „recht hübsch“ fanden.

Sie hieß Cäcilie und man nannte sie die „heilige Cäcilie“. Für dieses Epitheton war jedoch nicht das Mädchen, sondern der Papa verantwortlich. Papa Walport gehörte einer Religionsfeste an, die sich streng abgefordert hielt und ihre besonderen kirchlichen Gebräuche besaß, die mit eben so viel Zähigkeit, als Harmlosigkeit in den zahlreichen Bestunden und sonntäglichen Gottesdiensten ausgeübt wurden.

Papa Walport war in frühesten Jugend aus England nach Deutschland gekommen; als strebsamer Candidat der Philologie, der alle gangbaren und mehrere ungangbaren Sprachen mit gleicher Meisterschaft beherrschte, war er allmählich zu einer angenehmen Stellung als Lehrer an dem höheren Unterrichtsinstitute der kleinen Stadt A... gelangt. Er hatte, wie es für einen ordentlichen Staatsbürger und Lehrer der Jugend ziemt, geheirathet, ein zwar hübsches, aber armes Mädchen, und dieser Ehe waren eine Anzahl Kinder entsprossen, die der systematischen Denkungs- und Handlungsweise des Paps entsprachen; denn sie reichten sich in bunter Reihe, ein Weiblein, dann ein Männlein, wie die Orgelpfeifen an einander. Cäcilie war die älteste, und obschon ein „Nesthäkchen“ dem andern folgte, so hatte doch Papa Walport den überwiegend größten Theil seiner väterlichen Liebe auf dieses Kind, seine „Goldtochter“, übertragen.

Cäcilie war nicht nur ein hübsches, sondern auch ein kluges Kind und das war es wohl, was ihr die Bevorzugung des Paps eingetragen hatte und erhielt. Mit den langen blonden Zöpfen, die über ihre Schultern fielen, und den hellen, blauen Augen, die träumerisch in die Welt sahen, machte das

Mädchen allerdings den Eindruck eines jener rührend unschuldigen Heiligenbilder, wie man solche in jeder katholischen Dorfkirche findet, Bilder, die zwar auf künstlerischen Werth keinen Anspruch machen, aber ihren Zweck für die anspruchslose Gemeinde vollkommen erfüllen. Wer die kleine Cäcilie in ihrem Bestuhl am Sonntag knien sah, voller Andacht beim Gebete, ganz ausgehend in ihrer heiligen Pflichterfüllung, der konnte unwillkürlich zu dem Ausrufe „die heilige Cäcilie“ kommen.

Klug, wie das Kind war, und mit offenem, prüfendem Blicke für das, was um sie vorging, hatte sie sehr bald die Bevorzugung von Seiten des Vaters gegenüber den Geschwistern herausgefunden; aber sie dachte nicht daran, daraus für sich Capital zu schlagen, die einzige Eitelkeit und Besonderheit für ihre kleine Persönlichkeit, die daraus resultirte, war die, „Papa's Goldtochter“ zu heißen und sich auch wohl mit Vorliebe selbst so zu nennen. Cäcilie war fromm, aus Ueberzeugung fromm, soweit die Seele des Kindes überhaupt den Begriff der Frömmigkeit zu fassen, zu begreifen wußte. Sie ging nicht in das kleine, unscheinbare Bethaus, um einer Gewohnheit nachzukommen, sondern mit einem gewissen Ernste, einer Feierlichkeit, die der Sache galt.

So vergingen die Jahre und das Mädchen reifte zur Jungfrau. Noch immer nannte man sie die „heilige Cäcilie“, ohne besonders spöttischen Nachdruck, aber auch ohne besondere Bewunderung; noch immer, und mit dem reifenden Verstande um so lieber, nannte sie sich „Papa's Goldtochter“. Aber es ist eine zu bekannte Thatsache, als daß sie mit besonderer Betonung hervorgehoben zu werden brauchte: selten hält die Vermehrung des Inhalts des leidigen Geldbeutels gleichen Schritt mit der Vermehrung des häuslichen Glückes eines Lehrers der Jugend. Die finanziellen Verhältnisse der Familie Walport waren von Anfang keine besonders glänzenden gewesen und der Familienzuwachs hatte gewiß nicht zur Aufbesserung der Finanzen beigetragen. So kam es denn, daß eines Tages Papa's Goldtochter mit einem nicht sonderlich schweren Kofferchen, schimmernden Auges, unringt von den Mitgliedern der

Familie, vor der Hausthür stand und eine Minute später in dem alten, schwerfälligen Damibus mit Papa dem Bahnhof zurollte. Sie waren zwar die einzigen Passagiere, aber keines sprach ein Wort auf dem ziemlich langen Wege, den der Damibus bis zum Bahnhof zu machen hatte. Und nachdem Papa Walport das Billet nach der fernen Station gelöst und der Zug mit schrillum Pfeife vorfuhr, auch da sprachen sie noch immer nicht. Als aber der Schaffner, der bekanntlich keine Zeit hat, sich um rührende Abschiedsscenen zu kümmern, zum Einsteigen mahnte, da umarmte Papa seine Tochter, und mit einer Stimme, die aus einem schier zugeschnürten Halse zu kommen schien, sagte er: „Bleibe gut meine Tochter, meine Goldtochter.“ Dann wandte er sich, und ohne sich umzublicken, verließ er den Bahnhofsperron, indes Papa's Goldtochter, die standhaft ihre Thränen zurückgehalten, das Gesichtchen in ihr Taschentuch drückte und so den letzten Abschiedsblick auf die Heimath versäumte, der sie das schraubende Dampfrosch entführte.

Nichts ist so geeignet, die angeborenen Fähigkeiten zu vervollkommen, nichts bildet mehr Herz, Geist und Gemüth, wie die Fremde. Wohl kostete es dem nun siebzehnjährigen Mädchen manch' harten Kampf, manch' heiße Thräne, manch' stillen Seufzer, ehe es sich den Wünschen, den Befehlen der fremden Menschen, von denen es jetzt abhängig war, zu accomodiren wußte; aber all' das Neue, das Ungewohnte stählt auch den Willen, kräftigt die Energie. Wer kennt nicht die großen und kleinen Leiden Derer, die eine Schein-Christen unter der Devise „zur Stütze der Hausfrau“ führen? Da erhalten die kleinen Freuden, die auch in der abhängigen Stellung nicht ganz ausbleiben, einen doppelten Werth und dankbar nimmt das Gemüth entgegen, was sonst kaum beachtet worden. Auch Cäcilie hatte die Schule der Geduld, der Demüthigung, der heimlich vergossenen Thränen in allen ihren Phasen durchzumachen und es war bei der geistigen Veranlagung des Mädchens kein Wunder, daß sie als ein Cha-

Tiefe auf einen sichern Ankerplatz zu bringen. Von den Handelschiffen im Hafen ist eine große Anzahl beschädigt, doch ist von deutschen Mannschaften Niemand zu Schaden gekommen. In der Vorstadt Barcelonas sind die Wasserwagen in mehrere Straßen eingebrochen. Der deutsche Kronprinz besuchte am 11. Granada und die dortige Alhambra, wo er besonders im Saale der Gesandten und des Gerichtes verweilte. Nach dem Dejeuner besuchte er den Palast, die Gärten und Nachmittags die sehenswerthesten Gebäude der Stadt, darunter die Kathedrale. Abends wurde ein nochmaliger Besuch der Alhambra bei elektrischer Beleuchtung vorgenommen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Dezbr. Am Ministerische: v. Puttkamer, Dr. Friebberg und mehrere Commissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des bekannten Antrages Straßmann-Jelle auf Annahme eines Gesetz-Entwurfs betr. die Abänderung der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie.

Das Haus verwies den Antrag Straßmann betreffs Abänderung der Städteordnung an die verstärkte Gemeindegemeinschaft. Die Debatte drehte sich fast ausschließlich um die Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Die Behauptung, bei den Berliner Communalwahlen seien Polizeibeamte von der vorgesetzten Behörde beeinflusst gewesen und man habe das Socialistengesetz den Arbeitern gegenüber mit Connivenz gehandhabt, wurde wiederholt vom Minister v. Puttkamer zurückgewiesen. Auf die Interpellation Stengel betreffs Heranziehung der juristischen Personen zu Communalabgaben erklärte v. Puttkamer, die Regierung beabsichtige, die Angelegenheit noch in der gegenwärtigen Session durch ein Nothgesetz zu regeln. Die Bepflichtung wurde auf Donnerstag verlagert.

Marine.

Kiel, 10. Dez. In welcher Weise unsere Marineverwaltung bestrebt gewesen ist, der im Flottengründungsplan von 1873 ihr gestellten Aufgabe hinsichtlich der Verstärkung und Ausbildung des Personals nachzukommen, ist aus nachstehender Mittheilung über die der Kriegsmarine zur Zeit angehörenden Bildungsanstalten zu ersehen. Dazu zählen nicht nur die, welche ausschließlich für die Marine bestimmt sind, wie die Marineakademie und -Schule, die Maschinenfeuer-manns- und Torpedoschule in Kiel, die Matrosen- und Werftdivisionschulen in Kiel und Wilhelmshaven, die Abtheilungsschule in Friedrichsort, sondern auch solche, welche die Armee und Marine gemeinsam betreffen, wie die Kriegsakademie, die militärärztlichen Bildungsanstalten und die Oberfeuerwerkerschule in Berlin. Die zur Ausbildung dienenden Schiffe werden mit Rücksicht auf ihre besondere Bestimmung als Cadetten-, Seecadetten-, Maschinen-, Artillerie- und Schiffsjungenschulschiffe bezeichnet. Der Marineakademie bezweckt, strebsame und fähige Seecadetten für die höheren Stellen in der Marine besonders geeignet zu machen und den Officieren überhaupt zu einer höheren wissenschaftlichen Ausbildung in den Berufs- und Hilfsdisciplinen Gelegenheit zu geben. Auf der Marineschule sollen die Cadetten, nachdem sie während des Sommers an Bord militärisch-seemannisch ausgebildet werden, für die Seecadettenprüfung, die Unterlieutenants z. S. (ohne Patent) und Seecadetten, welche nach ihrer wissenschaftlichen und praktischen Ausbildung auf den Seecadettenschiffen die erste Seecadettenprüfung bestanden haben, für die Seecadettenprüfung vorbereitet werden. Die Maschinen-Steuermanns- und Torpedoschule erstrebt die Heranbildung zum Ingenieur, Maschinen-, Maschinenmaaten, Navigationsbootsmann, Torpeder und Torpedermaaten; in der Zahlmeister-applicantenclasse wird über die der Marine eigenthümlichen Seiten des Zahlmeisterberufs, über Geld- und Geschäftsverhältnisse des Auslandes und in lebenden Sprachen unterrichtet. Auf den Matrosen- und Werftdivisionschulen wird neben der Förderung der geistigen Ausbildung im Allgemeinen die Befähigung zum Bootsmann, zum Besuch der Steuermanns- und Oberfeuerwerkerschule, bez. die Qualifikation zum Maschinenapplicants, Zimmermannsmaaten und Zimmermeister erzielt. Die Abtheilungsschule der Matrosenartillerieabtheilung

hat zum Zweck, Aspiranten zum Unterofficier und Oberunter-officier den erforderlichen Grad wissenschaftlicher Bildung zu geben; besonders gute Leistungen berechtigten zum Besuch der Oberfeuerwerkerschule. Die Kriegsakademie hat für die Marine insofern Bedeutung, als die Officiere des Seebataillons unter denselben Bedingungen zum Besuch dieser Anstalt berechtigt sind wie die Officiere der Landarmee. Die militär-ärztlichen Bildungsanstalten in Berlin sind bestimmt, auch den Ersatz für das Sanitätsofficiercorps der Marine heranzubilden und auf der Oberfeuerwerkerschule werden ebenso die Aspiranten des Feuerwerkerspersonals der Marine zu Feuerwerfern und Oberfeuerwerfern ausgebildet. (W.-Ztg.)

Lothales.

* Wilhelmshaven, 13. Dez. Gestern Nachmittag trat wieder einmal ein äußerst heftiger Sturm hier auf, welcher bis nach Mitternacht anhielt. Einzelne Stöße waren von enormer Heftigkeit, so daß vielfach an besonders exponirt liegenden Gebäuden Fensterscheiben eingedrückt wurden. Auf See dürfte der Sturm besonders traurige Folgen herbeigeführt haben.

* Wilhelmshaven, 13. Dez. Nach einem heute Morgen aus Wangerooze eingetroffenen Telegramm ist in Folge des gestrigen sehr schweren Nordweststurmes auf dem Spiekeroozer Strand in der Harle ein großer dreimastiger Dampfer, aus England kommend und mit Eisen beladen, gestrandet. Das Spiekeroozer Rettungsboot ist heute Vormittag nach dem Dampfer abgegangen. Der Dampfer zeigte Vormittags Signal, dasselbe konnte aber des dunklen Wetters wegen vom Wangeroozer Leuchtturm nicht entziffert werden. Außerdem wurden vom mehrgenannten Dampfer Nothschüsse abgegeben. Ferner ist auf dem Winsener Norder-Schaudeich eine Schalluppe gestrandet. Mannschaften befanden sich heute Morgen nicht mehr an Bord. — Leider wird der Verlust von Menschenleben zu beklagen sein, da eine weitere Meldung von angetriebenen Leichen berichtet. Der Sturm wird als der schrecklichste geschildert, der seit Jahren vorgekommen ist. An den Uferbefestigungswerken ist großer Schaden entstanden. Das Wasser erreichte eine ganz enorme Höhe. — Man darf sich wohl auf weitere Nothsposten gefasst machen. — Das Feuererschiff „Anzenweiser“ hat seine Station verlassen.

* Wilhelmshaven, 13. Dezbr. Heute fand in Burg Hohenzollern die Wahl der Kirchenvorsteher für die hiesige evangelische Civilgemeinde statt. Die Wahl wurde geleitet von Herrn Amtshauptmann Scheffer in Wittmund als Vorsitzender, Herrn Bürgermeister Feldmann als Protokollführer und je 2 Beisitzern aus der Wählerschaft jedes Bezirkes, für den die Wahl gerade anstand.

Im ersten Bezirk wurde über jeden einzelnen Candidaten für das Amt des Kirchenrathes besonders mittelst Stimmzetteln abgestimmt. Als Kirchenräthe wurden gewählt die Herren Kaufmann Tapen, Kaufmann Boß und Restaurateur Thomas. Als Ersatzmänner die Herren Kaufmann F. A. Menke und Töpfermeister L. Lütke. Bei der Wahl der Ersatzmänner war es zu einer engeren Wahl und außerdem noch zu einer Entscheidung durch das Loos gekommen, da auf jeden der Candidaten 19 Stimmen gefallen waren. Anwesend aus dem 1. Bezirk waren 88 Wähler.

Auch für den zweiten Bezirk erfolgte die Wahl einzeln durch Stimmzettel. Die vom Bürgerverein aufgestellten Candidaten wurden in kaum nennenswerther Anzahl gegnerischer Stimmen angefochten. Gewählt sind als Kirchenräthe die Herren Amtsrichter Reber, Rektor Gehrig, und Kaufmann Brockschmidt; als Ersatzmänner die Herren Redakteur Breit-schädel und Zimmermann M. Wegener. Der 2. Bezirk, numerisch der schwächste, hatte die meisten Wähler gestellt; es waren 62 derselben erschienen.

Für den dritten Bezirk erfolgte die Wahl auf Antrag durch Acclamation, da Widerspruch nicht erfolgte. Gewählt sind zu Kirchenräthen die Herren Banker Schiff, Lehrer Janßen und Zimmermeister D. Hinrichs. Als Ersatzmänner die Herren Kaufmann P. Heides und Kaufm. W. Albers. Es waren 12 Wähler erschienen.

Für den vierten Bezirk erfolgte die Wahl ebenfalls per Acclamation für die 3 Kirchenräthe und den zweiten Ersatzmann. Gewählt wurden zu Kirchenräthen die Herren Maler

P. Meyer, Landwirth Gerh. Garlich und Unternehmer Gerh. Dirks. Als erster Ersatzmann wurde durch Stimmzettel Herr Bierverleger Joh. Fangmann, als zweiter Ersatzmann per Acclamation Herr Kaufmann F. W. Mengers gewählt. Es waren für den 4. Bezirk 10 Wähler erschienen.

* Wilhelmshaven, 13. Dezbr. In der gestern Abend abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung unseres Krieger- und Kampfgenossen-Vereins ist der folgende vom Vorstände eingebrachte Antrag einstimmig angenommen worden: „Vom 1. Januar 1884 ab werden die Bezirksvorsteher von den Bezirken nicht mehr alljährlich gewählt, sondern vom Vorstände ernannt, nachdem die zu Ernennenden sich zur Uebernahme des Postens eines Bezirksvorstehers bereit erklärt haben. Dieselben haben allmonatlich die laufenden und außerordentlichen Beiträge auf Grund der vom Cassirer ihnen zugehenden Listen mit möglicher Beschleunigung einzuziehen und erhalten dafür eine Entschädigung von 5 Procent der an die Vereinskasse zur Abführung gelangenden Beträge. Die mit Vorstehendem nicht im Einklange befindlichen Bestimmungen der z. Z. gültigen Statuten vom 8. März 1882 werden bis auf Weiteres außer Kraft gesetzt.“ Aus den weiteren Verhandlungen ist hervorzuheben, daß ein Mitglied neu aufgenommen werden konnte, sowie daß der mit der „Providentia“ abgeschlossene Vertrag zur Vorlesung gelangte, in welcher Beziehung jedem Mitgliede demnächst besondere Mittheilung zugehen soll.

* Wilhelmshaven, 13. Dez. Im Monat November d. J. wurden im städtischen Krankenhause verpflegt 29 Kranke in 392 Verpflegungstagen (14 männl. in 199, 15 weibl. in 193 Tagen). Bestand waren 15 Kranke (6 m., 9 w.), Zugang 14 Kranke (8 m., 6 w.), Abgang 13 (4 m., 9 w.), hiervon 11 geheilt, 2 verstorben (1 an Alkoholvergiftung, 1 an Schwindsucht), Bestand am 1. Dezember 16 Kranke (10 m., 6 w.), höchster Krankenstand 15 Kranke, geringster 10 Kranke.

* Wilhelmshaven, 13. Dez. Hr. Georg Kohl, welcher seiner Zeit unter dem Verdacht der fahrlässigen Tödtung inhaftirt wurde, ist gestern freigelassen worden, da die in Hannover und Göttingen von vereidigten Chemikern vorgenommene Untersuchung der Leichenbestandtheile des p. Sahnwald ein negatives Resultat ergeben hat.

* Wilhelmshaven, 13. Dez. Die zweite Kammermusik-Soiree von Fr. Denninghoff und dem groß. obenh. Hof-quartett, den Herren Echold, Krollmann, Schärnack und Kufferath, hatte gestern, trotz der stürmischen Witterung, ein immerhin zahlreiches Publikum herangezogen und dadurch bewiesen, welch warmes Interesse man dem neuen Unternehmen entgegenbringt. Das eröffnende Quartett F-dur ist das erste von den Kaiser Alexander I. von Rußland gewidmeten; der letzte Satz ist Thema russo, höchst charakteristisch und originell; die ganze Composition ist eine der abgeklärtesten in der ganzen Literatur. Von tief ergreifender Wirkung war namentlich der postivovolle Vortrag des Mittelsatzes und zeugte von der virtuoson Einfudirung des Werkes und dem Fleiß der Künstler, die bei aller Technik die Poesie wahrte. Ein so exaktes Ensemble und eine solche congeniale Vertiefung in das Meisterwerk mußte zünden und verlegte die Zuhörer in die weisevollste Stimmung. Das 2. Quartett D-moll (Nr. 76) von Haydn wirkt weniger fesselnd durch seinen naiven, als großen Zug im Quintenmotiv. Der zweite Satz ist quasi Violinolo, in welchem das feine Spiel des talentvollen Quartettführers Herrn Echold so recht zur Geltung kam. Der dritte Satz ist humoristisch angehaucht, ein Kanon für zwei Stimmen und ein Meisterwerk von Contrapunkt. Der Schlußsatz ist spritzvoll und fortreizend. Die obengenannten Herren haben sich wiederum durch ihr edles Spiel bei uns in beste Erinnerung gebracht und wir hoffen noch recht oft durch sie Bekanntschaft mit neuen Tonschöpfungen machen zu können. Einen besonderen Kunstgenuß gewährte uns wieder Fr. Denninghoff. Wir können nicht genug unserer Freude Ausdruck geben über das reiche Repertoir und den schönen seelenvollen Vortrag der jungen Künstlerin. So oft wir Gelegenheit hatten, Fr. Denninghoff zu hören, hat sie uns durch neue, stylvoll gewählte Lieder zu Dank verpflichtet und uns stets neue Vorzüge ihrer herrlichen Stimmen entdecken lassen. Durch den Vortrag des ersten einfachen Liedes „An die Geliebte“ von Beethoven erwarb sich Fr. D. gleich den reichen Beifall

rakter voll Energie und Thatkraft aus dieser ersten Klasse der Schule des Lebens hervorging. Auch die große Stadt, ihr Leben und Treiben blieb auf die geistige Entwicklung Cäcilien nicht ohne Einfluß; das Denken und Fühlen ward ein reiferes, sichereres, der geistige Horizont ein weiterer, umfassender. Eines aber bewahrte sich das junge Mädchen auch in der Fremde, das kindlich reine Gemüth und die zart-sinnige, ruhige, bewußte Frömmigkeit.

Ein Jahr lang war Cäcilie in ihrer neuen Stellung gewesen und wie sie sich geistig entwickelt hatte, so auch körperlich. Eine schlante, zierliche Gestalt, schmieglame feine Formen harmonirten mit dem von blondem Haar, das in künstlichen Zöpfen über den weißen Hals herabfiel, erfüllten Köpfchen, aus dem die blauen Augen unschuldsvoll kindlich, aber nun mit einer gewissen weiterfahrenen Sicherheit blickten; was der jungen Dame aber jetzt einen gewissen neuen Reiz verlieh, das war ein schalkhaftes, neckisches Lächeln, das zuweilen um die Lippen spielte und das gar nicht mehr zu dem Namen „heilige Cäcilie“ passen wollte.

Mit den Eltern und Geschwistern zu Hause wurde natürlich fleißig correspondirt; alle die kleinen und großen Sorgen, die Papa's Goldtochter bebrüdten, schüttete das junge Herz in langen Briefen aus. Soweit ging es also „in der Fremde“ ganz gut und besser, als es Papa erwartet hatte — wenn nicht das traurige Lieb „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ gerade in den besten Zeiten einen grausamen Strich durch die Lebensrechnung machen würde. Die Briefe der Eltern blieben plötzlich mehrere Wochen aus und als die Unruhe Cäcilien bereits den höchsten Grad erreicht hatte, da langte eine Depesche an mit dem kurzen Inhalt: „Mutter sehr krank, komm sofort“. Das war ein trauriges Wiedersehen, trauriger noch, als die Abfahrt vor einem Jahre. Mit durchwachten Augen stand der älteste Bruder auf dem Bahnhofe der kleinen Stadt, die Schwester erwartend, und als diese an ihn die Frage richtete: „Wie geht's der Mutter?“ da war ein gedrücktes „Schlecht!“ die ganze Antwort. Auf den Beinen kam der Papa seiner Goldtochter entgegen und mit ungestümer Heftig-

keit brach der verhaltene Schmerz des Mädchens, das ahnend des Todes Eingehru voraus sah, aus, als es eine Thräne in des Vaters Augen blinken sah. Lange hielt der Papa sein Goldkind umschlungen und wieder sprach Keines ein Wort, bis es im Tone hoffnungsloser Fassungslosigkeit von seinen Lippen klang: „Komm, die Mutter erwartet Dich.“

Das waren traurige Tage, die nun folgten. Langsam mit seiner ganzen Raffinirtheit fordernde der tüchtige Geselle Tod sein Opfer und thänenlos in dumpfer Betäubung kniete Cäcilie eines Morgens am Totenbette der Mutter und hielt die erstarrte Hand. Eine dunkle Ahnung zog durch des Mädchens Seele von dem Verluste, den gerade sie vor allen anderen Familienmitgliedern erlitten. Dann kamen die Vorbereitungen zur Beerdigung und die fremden Menschen in's Haus, deren Geschäft die Seele längst abgestumpft hat gegen fremdes Leid, mechanisch ordnete Cäcilie dies und jenes an, mechanisch nahm sie die Kränze und Blumen in Empfang, von Bekannten und Freunden der Verstorbenen gependet, mechanisch dankte sie für alle die freundlichen Beweise der Liebe. Dann kam der Tag, an welchem die grausamen Männer in ihren schwarzen Talaren und Bändern, die wie lebendige Ausrufungszeichen durch die Luft flatterten, die Todte aufhoben und hinwegtrugen zur letzten Ruhstätte und Weinen und Wehklagen das Haus erfüllten.

Nur Cäcilie weinte nicht, klagte nicht; die blutlosen Lippen fest aufeinander gepreßt stand sie an dem frischen Grabe und sah die Mutter hinabsehen in die kühle Erde. Dann ließ sie sich willenlos hinwegführen, in den Wagen heben, und wie aus weiter Ferne klangen die Tröstungen der Bekannten und Verwandten an ihr Ohr. Dann war Alles vorbei. „Ein merkwürdiges Kind“, sagten die Leute, „keine Thräne im Auge.“ Und Andere sagten wieder: „Aber schön ist das Mädchen geworden.“ Das war das erste Mal, daß man sie schön fand.

Zimmer noch saß das Mädchen stumm und still in der nunmehr so leeren Wohnung, war doch das beste Glied der Familie dahingegangen, von wo keine Wiederkehr. Da fiel

ihr Blick auf den Vater, und jetzt bemerkte sie zum ersten Male, wie alt er geworden; schon schlängelten sich einige Silberfäden durch sein Haar und die Gestalt machte einen Eindruck der Ermüdung, der Ermüdung. „Vater!“ Sie war aufgesprungen und hing weinend an seinem Halse. Er streichelte ihr Haar, ihre bleichen Wangen, ihre Hände und murmelte: „Meine Goldtochter.“

Es war am nächsten Sonntag; in dem kleinen, unscheinbaren Bethause der Sectirer, denen Papa Walport angehörte, wurde die Todtenfeier für die Verstorbene gehalten. Der mit Bestühlen angefüllte, jedes Schmuckes entbehrende Saal war heute überfüllt. Cäcilie, an ihrem gewohnten Plage knieend, sah in ihrer tief schwarzen Trauerkleidung, einen elegisch-wehmüthigen Zug um den Mund, schöner aus denn je; die Blässe des Gesichtes contrastirte lebhaft mit dem ruhigen, tiefen Blau der Augen, die nun bei der Gedächtnißrede des Geistlichen in Thränen schimmerten. Seitwärts von Cäcilie, an einem Pfeiler des Saales, stand ein Mann, der nicht in die Gesellschaft zu gehören schien, neugierig, wie studierend, musterte er seine Umgebung, betrachtete er die Einrichtung des Gotteshauses und dessen Gemeinde. Er hatte von dieser mancherlei gehört und die Neugierde, die krasse gewöhnliche Neugierde hatte ihn hierher getrieben; er ahnte nicht, daß diese Stunde entscheidend für sein ganzes Leben werden sollte. Wie es die Sitte und der Brauch der Sekte verlangte, war dem Fremden bei seinem Eintritte in das Gotteshaus von dem Ordner das Gebetbuch eingehändigert worden, das die Gesänge und Gebete der Gemeinde enthielt. Er hatte das Buch aufgeschlagen, aber noch keinen Blick hineingeworfen; mit Blicken, als wollte er sich alle Einzelheiten des ihm fremden Bildes genau in's Gedächtniß prägen, musterte er immer wieder die andächtige Gemeinde.

(Fortsetzung folgt.)

ber Zuhörer und mit steigendem Enthusiasmus wurden die Lieder „Die Haide ist braun“ von Franz, „Liebestreu“ von Brahms, „Mühsüßlich im Traume“ von Mendelssohn, „Die Soldatenbraut“ von Schumann und endlich das ganz reizende Liedchen „Holber Blüthenmai“ von Gluck aufgenommen. Letzteres Lied bildete entschieden den Glanzpunkt der Gesangsnummern und Frl. Denninghoff entwickelte dabei ein wundervolles Piano; sie sang das Lied fast gänzlich mit Kopfstimme. Durch den Vortrag der Franz'schen und Brahms'schen Composition bewies Frl. D. urw., daß sie ein ebenso dramatisches wie lyrisches Talent besitzt. Mit schöner, kraftvoller, in allen Lagen gleich gut ausgeglichener Stimme und dramatischer Wärme übernimmt die junge Dame spielend die Schwierigkeiten, die sich in den genannten Compositionen vorfinden, und versteht es, den intimen, unzertrennlichen Zusammenhang des gedichteten Wortes mit dem musikalischen Ausdruck ungemein und natürlich wiederzugeben. Frl. D. darf auf ihre Erfolge, welche sie bei uns und in anderen Städten im Laufe dieser Saison bereits errungen hat, stolz sein und die Versicherung mit sich heimtragen, daß sie die wärmste Sympathie und das ungetheilte Lob des musikalischen Publikums besitzt. Als Dank für den reichen Beifall des Publikums erfreute uns die Künstlerin durch die Zugabe eines reizenden Liedchens von Weber „Ach wenn ich doch ein Liebchen hätte“, welches durch seinen naiven und tragikomischen Inhalt die Zuhörer zu neuem Applaus hinriß. Eine wesentliche Unterstützung bei ihren Vorträgen hatte Frl. Denninghoff durch die feine und pikante Clavierbegleitung des Herrn Hofconcertmeisters Scholt.

Wilhelmshaven. Eine wichtige Entscheidung für alle Palastbesitzer hat das Berliner Amtsgericht I. gefällt. Es ist darnach der Ueberzieher ein notwendiges Kleidungsstück auch im Sinne der Bestimmungen der Proceßordnung und als solcher nicht pfändbar. Es muß also bei einer Execution dem Schuldner belassen werden.

Wilhelmshaven. Ein jetzt am Himmel befindlicher Komet dessen Umlaufzeit auf 71 1/2 Jahre berechnet, und bereits 1812 beobachtet ist, wird zur Zeit seiner Sonnennähe — Januar 1884 — drei ein halb Mal größer, als bei der gleichen Erscheinung im September 1812 sein. Er dürfte daher, heißt es im Wiener astronomischen Kalender, nach den Erfahrungen im Jahre 1812 zu urtheilen, Anfangs Dezember dem unbewaffneten Auge sichtbar werden (was durch trübes Wetter vereitelt ist). Der Komet wird sodann mit immer zunehmender Lichtstärke im Dezember die Sternbilder des Schwans und Pegasus durchlaufen, Mitte Januar zur Zeit seiner größten Helligkeit in den Fischen stehen und dort ein recht auffälliges Objekt bilden, weil dieses Sternbild sich beim Einbruche der Nacht nicht weit vom Meridian bei SSW, noch in bedeutender Höhe über dem Horizont befindet. Von da an wendet sich der Komet aber so rasch nach Süden, daß er noch in den letzten Tagen des Jahres im Sternbilde des Walfisches unserer Hemisphäre entzünden, dafür aber auf der südlichen Hemisphäre und auf derselben noch längere Zeit hindurch sichtbar bleiben wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

S. Oldenburg, 12. Dezbr. Heute fand hier bei der Wassermühle eine Spritzenprobe der Eisenbahndampfspritze und 4 städtischer Spritzen statt. Zweck der Probe war, festzustellen, ob es möglich sei, durch die Dampfspritze 4 andere Spritzen zugleich mit Wasser zu versorgen. Hierzu gingen von der Dampfspritze zwei starke Schläuche ab; mit jedem dieser Schläuche werden mittelst eigens hierzu konstruierter Verschraubungen zwei zu den städtischen Spritzen passende Schläuche verbunden. Die auf diese Weise vier Feuerlöcher zu gleicher Zeit als Zubringer dienende Dampfspritze lieferte den erforderten nicht nur eine genügende Wassermenge, sondern das Wasser konnte bei größter Anstrengung durch die vier Handdruckspritzen nicht fortgeschafft werden. — Die Dampfspritze ist jetzt mit so vielen Längen von Schläuchen ausgerüstet,

daß der am weitesten vom fließenden Wasser entfernt liegende Punkt der inneren Stadt erreicht werden und bei Verbindung mit den Schläuchen anderer Spritzen das Wasser nach sehr entfernten Punkten der äußeren Stadtgegend getrieben werden kann. Trotz des miserablen Wetters — es wehte ein heftiger Weststurm bei ununterbrochenem Regen — war eine ungeheure Anzahl Neugieriger erschienen. Als zum Schluß der Probe die vier städtischen Spritzen von der Dampfspritze getrennt wurden und diese dann selbstständig arbeitete, ging Angesichts des dem Strahlrohr entfahrenen mächtigen Wasserstrahls ein allgemeines „Ah“ durch die Menge. Trotzdem und alledem wünschen wir doch, daß es noch recht lange währen möge, bis die Dampfspritze sich im Ernstfalle zu bewähren hat.

Barel, 12. Dez. Am Sonntag, den 16. d. M., Nachmittags halb 5 Uhr, wird im Vereinslokal des hies. Turnerbundes unter Leitung des Ganturwarts Dimeland aus Oldenburg eine Vorturnerstunde für die Turnvereine Jever, Wilhelmshaven und Barel abgehalten. Wir machen darauf aufmerksam, daß auch Nichtmitglieder des Vereins dem Turnen anwohnen können. Nach Beendigung desselben gemüthliche Zusammenkunft im Turnlokal.

— Im Verlag von Büttmann und Gerriets Nachf. in Barel sind soeben unter dem Titel „Skizzen aus dem Urwalde bei Neuenburg“ 8 photographische Lichtbrude in eleganter Mappe erschienen, auf die wir die Leser unseres Blattes aufmerksam machen möchten. Die sehr gut ausgeführten Bilder bringen die schönsten Partien des Urwaldes nach Zeichnungen des Hrn. Breckenbeck, Lehrer an der Bergbauschule zu Siegen. Die Skizzen kosten inkl. Mappe 10 M. Jedes Blatt wird jedoch auch einzeln zum Preise von 1,25 M. abgegeben. Besonders als vorzügliches Weihnachtsgeschenk dürfte sich Obiges eignen.

Lüneburg. Der Höchstbesteuerter der Provinz Hannover wohnt im Bezirke der hiesigen Hauptkasse und ist zu einem Einkommen zwischen 240,000 und 300,000 M. mit einer jährlichen Steuer von 7200 M. eingeschätzt.

Hannover, 11. Dez. Der „H. C.“ schreibt: Wie wir hören und glauben verüben zu können, wird mit 1. Januar 1884 eine altgewohnte Erscheinung aus unserem öffentlichen Leben verschwinden, die „Neue Hannoversche Zeitung“, das offizielle Regierungsorgan. Diese Zeitung, deren erster Redakteur der spätere hannoversche Postdirektor Friesland war, existirt seit etwa einem halben Jahrhundert. Zu einer politischen Bedeutung gelangte die Zeitung nur selten, so z. B., als der Minister v. Borries einst z. B. der Verfassungsbrüche und Domänenauscheidung seine damals vielgenannten Montagsartikel in dieselbe schrieb.

Vermischtes.

— **Dessau, 10. Dez.** Der Waldwarter Stieber war gestern morgen mit seinem Bruder beschäftigt, ein Drahtgehege dicht bei Dranienburg auszubessern, als beide ganz in der Nähe einen Schuß hörten. Beim Hinzueilten treffen sie zwei junge, ziemlich anständig gekleidete Burschen mit Revolvern in den Händen. Als sie Wiene machen, näher heranzugehen, erhebt der eine der Burschen seine Waffe und feuert auf ganz kurze Distanz schnell hintereinander 3 Schüsse ab. Der letzte Schuß traf den Arbeiter Stieber mitten ins Herz und hatte den sofortigen Tod zur Folge. Der Mörder floh und nur sein Genosse wurde ergriffen. Der letztere verweigert bis jetzt jede Auskunft über seine Person, wie über die seines Spießgefellen. In den Kleidern an seinem Leibe versteckt wurden bei der Durchsuchung noch 2 Dolche vorgefunden. Man vermutet in den beiden zwei jugendliche Abenteurer, die dem elterlichen Hause entlaufen sind.

— **Vittgeßel** an den Kaiser. Ein 9jähriger elternloser Knabe in Stargard, der in Pflege gegeben ist und die Freischule besucht, hat sich mit Eintritt der rauhen Witterung in seiner Noth mit einem höchst naiven Schreiben an seinen Beringeren als den Kaiser gewendet und diesen um Zuwen-

dung „von alten abgelegten Kleidern“ zur Bedeckung seiner Blößen gebeten. Dies Schreiben ist auch richtig an seine Adresse gelangt und vom Kaiser in gewohnter menschenfreundlicher Weise mit eigenhändigen Anmerkungen mittelst Buntstifts behufs Einziehung weiterer Erkundigungen an den Oberpräsidenten von Pommern überwiesen, der wiederum die Ortsbehörde zur Berichterstattung aufforderte. Letztere hat den kleinen resoluten Staatsbürger bereits ermittelt und seine Angaben als den Verhältnissen entsprechend festgestellt. Die abgelegten Kleidungsstücke werden zwar ausbleiben, doch wird ihn voraussichtlich bald die warme Uniform des Militär-Waisenhauses zieren.

Literarisches.

„**Ueber Land und Meer**“ bietet auch im zweiten Heft seines eben begonnenen Jahrgangs eine solche Fülle von prächtigen Bildern und reicher, anziehender Unterhaltung, daß wir mit großen Erwartungen in den sechsundzwanzigsten Jahrgang des schönen Blattes eintreten dürfen. Reiche Abwechslung charakterisirt auch diese Nummern in Bild und Wort. Das Zeitereigniß ist durch die beiden vaterländischen Festlichkeiten: „Die Kaiserkrone von Homburg“ und die Enthüllung auf dem Niederwalde in einer Reihe von Bildern vertreten; das große, ergreifende Tableau: „Der avisirte Bahnunfall“ von Spiger, die stimmungsvolle Illustration zu Bürger's „Leonore“ von Emcke, das Jubelpaar („Raffael und Luther“) von Karger, das köstliche Engelsbild „Am Morgen“ von Kaulbach; Land und Leute durch ein effektvolles Jagdbild von der „Lüneburger Haide“ den Niederwalde, die Bergstadt „Prüßram“, das reizende Bildchen der Iolenten, „Slovastin“, endlich der Humor durch Szenen vom „Oktoberfest“ und „Käufertypen“. Das Wort hält dem Bild in anziehender Weise das Gleichgewicht: der Text ist ebenso anregend, als fesselnd und amüßant. Die hochdramatische Novelle von Eshlein findet ihr Gegenstück in der lustigen Hofgeschichte von C. Erhard, eine kleine Geschichte: „Die Jungbürgerin“, sprudelt von echtem Humor; „Transatlantische Skizzen“ von Vorling, „Sang und Klang im Silber“ von Trede, „Literarische Plaudereien“ von Walden, „Deutschland auf dem Niederwalde“ von F. v. Ompteda u. A. reißt sich an die Erzählung und bildet eine Fülle von kleinen Details zur Belehrung und Unterhaltung, jenes reiche Ensemble, durch das sich Ueber Land und Meer von je auszeichnet.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission hiersebst am Montag den 10. Dezember d. Js. über die Lieferung von 430 Mille Rinter und 1400 Mille Ziegelsteinen zu verschiedenen Bauten des Ems-Jade-Canals, nach den im Termin abgegebenen Offerten.

	Berblens-Rinter.	Haribraune Ziegelsteine.
	M. p. Mille.	M. p. Mille.
G. B. Meyer, Seestemünde	—	25,50 23,50 23,00
M. F. Tapfen, Wilhelmshaven	47,00 41,00	25,00 23,00 23,50
Carl Frank, Wilhelmshaven	48,00 39,00 43,50	44,00 31,50 30,50
Enke u. Comp., Neuenbe	45,00	36,00 31,00
L. de Couffer, Barel	30,50—39,00	25,00—27,50.

Wilhelmshaven, 13. Dezbr. Combericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pEt Deutsche Reichsbankleise	101 60 %	102,15 %
4 " Oldenb. Loufols	101,00	102,00 „
4 " Silde A 100 M. i. Bert. 1/2 % höher		
4 " Foverische Anleihe	100,00	„
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	100,00	„
4 " Barelre Anleihe	100,00	„
4 " Cutin Wbeder Prior. Obligat.	100,00	101,00 „
4 " Landsh. f. l. Central-Band.	101,20	101,75 „
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	145,40	146,40 „
4 " Preuß. consolidirte Anleihe	101,20	101,75 „
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	102,20	„
4 1/2 " Handelsbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	„
4 " Handbr. der Rhein. Hyp. Bank	98,10	99,10 „
4 1/2 " Handbr. der Braunschw. Hannoverf. Hypothekendank	101,30	„
4 " Handbr. der Braunschw. Hannoverf. Hypothekendank	97,95	98,50 „
5 " Borussia Priorit.	100,00	101,00 „
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,95	168,75 „
„ „ London kurz für 1 £ in M.	20,82	20,42 „
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,18	4,23 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 0 U. 21 M., Nachm. 0 U. 46 M.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Georg Delrichs Garfen** in Firma **G. D. Garfen** hier ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Wilhelmshaven, 11. Dezbr. 1883.
Die Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts.
Secretair Steimer.

Bekanntmachung.

Nach Maßgabe der Beschlusfassung der städtischen Collegien zu Wilhelmshaven vom 2. und 19. November d. J. erhält der § 12 des Regulativs für die Erhebung der Communal-Steuern in der letzten alinea des § 12 statt des bisherigen, n. n. mehr folgenden Wortlaut:

„Gegen diese Entscheidung steht den Reklamanten der Refurs an das königliche Amt Wittmund binnen einer Präklusivfrist von 6 Wochen vom Tage der Zustellung des Bescheides offen.“
Aurich, 29. Nov. 1883.

Königliche Landdrostei.

v. n. zur Mühlen.
Vorstehende Abänderungen bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß.
Wilhelmshaven, 12. Dez. 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 10 al. 2 des Reglements vom 29. Oktober 1875 zur Ausführung der Vorschriften im § 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehpeuden in der Provinz Hannover, wird hiermit bekannt gemacht, daß das Verzeichniß des am 3. d. M. vorhanden gemessenen Bestandes an Pferden, Eseln, Mauleseln und Rindvieh vom 15. bis ult. Dezember cr. behufs etwaiger Berichtigung im Bureau des Unterzeichneten öffentlich ausliegen wird.

Innehalb dieser Frist können Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses bei uns eingebracht werden.
Wilhelmshaven, den 6. Dez. 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs **Neuwahl dreier Mitglieder des Schulvorstandes und deren Ersatzmänner**, an Stelle der Ausscheidenden, sind für den 3. und 4. Schulbezirk, die sich mit den entsprechenden Bürgerwähler-Wahlbezirken decken — neue Wählerlisten angefertigt und werden vom 14. bis 21. d. M. zu Jedermanns Einsicht im Bureau des königlichen Amtes hier während der gewöhnlichen Dienststunden öffentlich ausliegen.

Etwasige Reklamationen gegen die Richtigkeit dieser Wählerlisten sind in der oben bezeichneten Frist

schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem unterzeichneten Schulvorstande hier anzubringen, widrigenfalls solche eine Berücksichtigung nicht mehr finden.
Wilhelmshaven, 11. Dez. 1883.
Der Schulvorstand.

Verpachtung eines Gasthofes.

Herr Gastwirth **W. B. Janssen** zu Wittmund beabsichtigt aus Gesundheits-Rücksichten seinen zu Wittmund am Markt, sehr günstig gelegenen

Gasthof

welcher außer einem großen **Gast- und Billard-Zimmer**, einen **großen Saal**, mehrere **Logi-Zimmer** und sonstige Räumlichkeiten, eine **Regelbahn**, sowie **Stallung** für ca. 150 Pferde enthält, nebst **Garten** auf zahlreiche zu verpachten.
Respectanten wollen sich ehestens an Herrn Verpächter oder den Unterzeichneten wenden.
Friedeburg, den 11. Dez. 1883.

H. Eggers
Königl. Preuß. Auctionator.

Auction.
Sonabend, den 15. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr,

werde im großen neuen Saale des Herrn **W. Bruns**, Bismarckstraße 22, eine Auction für Rechnung Desjenigen, den es angeht, abhalten.
Mobilien und Waaren werden noch bis Sonabend 12 Uhr angenommen.
Mandatar **Fr. Scharnweber.**

Hochstämmige Rosen
pro Stück 1—1,25 Mk. empfiehlt
Die Filiale von **J. Renken.**

Täglich:
Frisches Rostfleisch
empfiehlt
J. W. v. Essen, Belfort.

Täglich frische
Rosen, Camellien und Beilchen,
sowie

fertige Kränze
zu den billigsten Preisen
Adolph Renken,
Rothes Schloß 86.

Eine große Auswahl schöner **Weihnachtsbäume** empfiehlt

B. Wilken.
Hiesiges Schmalz,
hochf. Qualität,
pr. Pfd. 60 Pf., sonst 75 Pf.
L. Bakker,
Neuhappens.

Gesucht sofort ein Mädchen,
welches **kochen, waschen** und **plätten** kann und mit guten Zeugnissen versehen ist.
Capt.-Lieut. von **Rosen,**
Wilhelmstraße 6.

Zu vermietten
zum 1. Mai n. J. die erste Etage
Roonstraße Nr. 7.
Fr. Latann.

Zu vermietten
auf sofort oder später ein möblirtes **Zimmer mit Schlafzimmer.**
Bismarckstr. 20.

Zu vermietten
ein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer,** passend für 1 oder 2 Herren.
Göckerstr. 83.
2 Leute können billiges **Logis** (Stube mit Kabinett) erhalten.
F. Müller, Elfaß,
Bahnhofshotel, Nr. 1.

Burg Hohenzollern.

Weihnachts-Bazar 1883.

Täglich
Große Specialitäten-Vorstellung
 mit ganz neuen Abwechslungen.
 Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen.
 Zum Schluß:
Neue englisch-komische Pantomimen.
 Anfang an den Wochentagen 7 Uhr.
Entrée 50 Pf.
 Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.
 Hochachtungsvoll
J. G. Kaper Wwe.

„GERMANIA“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1883:	136,121
Policen mit	281,410,204 Mt.
Capital und Mt. 340,502 jährlicher Rente.	
Neu versichert vom 1. Januar 1883 bis 1. Dezbr 1883:	
8871 Personen mit	27,704,008 „
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1882	12,235,779 „
Vermögens-Bestand Ende 1882	60,721,784 „
Vermehrung der Fonds 1882	4,882,896 „
Ausgezahlte Capitalien und Raten seit 1857	55,087,974 „

Die mit Dividendenanspruch Versicherten der „Germania“, welchen 6,599,823 Mt. seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, sind vom Beginn ihrer Versicherung ab am Gesamtgewinne des Geschäfts theilhaftig und treten in den Genuß der Dividende schon nach 2 Jahren, dergestalt, daß die Versicherten des Dividendenplans A die Dividende nach Verhältnis der einfachen Jahres-Prämie, dagegen die Versicherten des Dividendenplans B nach Verhältnis der Gesamt-Summe der gezahlten Jahres-Prämien beziehen. Letztere erhalten bei Festhaltung des bisher gewährten Satzes von 3 pCt. der Gesamt-Summe aller gezahlten Jahres-Prämien eine mit 6 pCt. beginnende und alljährlich um 3 pCt. steigende Dividende, beispielsweise

nach 10 Jahren	20 Jahren	30 Jahren	35 Jahren	40 Jahren
30 pCt.	60 pCt.	90 pCt.	105 pCt.	120 pCt.

der gezahlten Jahres-Prämie.

Die mit lebenslänglicher Prämienzahlung nach Plan B. Versicherten sind, sobald die Dividende mehr als 100 pCt. der Jahres-Prämie beträgt, nicht nur beitragsfrei, sondern beziehen von da an eine steigende baare Dividende, während die mit abgekürzter Prämienzahlung Versicherten schon nach Zahlung der letzten Prämie die ihnen auf die Gesamt-Summe der eingezahlten Prämien auch ferner zukommende Dividende als lebenslängliche Rente erhalten. — Darlehne zur Cautions-Bestellung gewährt die „Germania“ den bei ihr versicherten Beamten unter den günstigsten Bedingungen.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei erteilt durch die Haupt-Agentur Roonstrasse 102.

Schwedische Punschessenz

in besonders feiner Qualität, sowohl ohne Wasser als Creme zu trinken, als auch mit kaltem oder warmem Wasser, à Fl. 150 Pf. — Zu gleicher Zeit empfehle meine so beliebten **Kum's** à Fl. 45—300 Pf. u. **Arac's** à Fl. 100—200 Pf., worin ich mit jeder auswärtigen Firma concurrenzen kann.

C. J. Arnoldt.
 Wilhelmshaven u. Belfort.

Haushaltungs-Kohlen.

Erwarte im Laufe dieser Woche per Schiff „Marie“, Capt. Wil. ters, eine Ladung beste **Lochgelly-Kohle**. Bestellungen erbitte baldigst.
August Bahr.

Hannoverscher Courier.

Wichtig für Abonnenten und Inserenten!
Verbreitetste Zeitung
in ganz Nordwest-Deutschland.
 (In der ganzen Provinz Hannover, in Braunschweig, Oldenburg, Hessen, den Rippischen Landen und angrenzenden Theilen Westfalens, Sachsens, Thüringens etc.)
 Täglich 2 Ausgaben, Sonntag und Montag nur eine. Abonnements-Preis bei allen Postanstalten, einschließlich des Post-Ausschlages, vierteljährlich nur 6 Mark 25 Pf.
 Eigene Telegraphenleitung auch für Parlamentsberichte, Börse etc. etc. Vorzügliche politische Originalberichte, schnellste Bericht-Erfassung, reichhaltiges Feuilleton, eingehende Berücksichtigung von Handel, Industrie und Landwirtschaft, Verloosungs-Listen etc. etc.

Inserate
 finden durch den „Hannoverschen Courier“ in ganz Nordwest-Deutschland eine weite, unübertroffene und äußerst erfolgreiche Verbreitung, namentlich in allen besser situirten Kreisen der Bevölkerung.

Carl Lohse.

(Ferd. Schmidt's Buchhandlung)

Zu Festgeschenken empfehle ich mein großes Lager von:

Prachtwerken, Classikern, Anthologien, Jugendschriften & Bilderbüchern. Emaillé-Photographien

(in Rahmen) sind in grosser Auswahl vorrätig.

Ich erlaube mir besonders darauf aufmerksam zu machen, dass jedes von einer auswärtigen Buchhandlung angezeigte Werk bei mir vorrätig oder durch mich in kürzester Zeit zu demselben Preise zu beziehen ist.

Wilhelmshaven, Carl Lohse.

Bringe zum bevorsteh. Weihnachtsfeste

mein **completes Schuhwaaren-Lager** für Herren, Damen und Kinder bei billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

G. Frerichs,
 Roonstraße 108.

Aus unseren Gewächshäusern empfehlen wir eine reiche Auswahl in selbstgezogenen Topfpflanzen

darunter zu Weihnachten besonders passend:
 Alpenveilchen, Primeln, Tulpen, Beilchen, Maiblumen, Sillas etc., von 40 Pf. anfangend.
 Jardinières, Bouquets und Kränze werden geschmackvoll und zu billigsten Preisen hergestellt und halten wir in Lorbeer- und Mooskränzen, sowie italienischen Theerosen und anderen feineren Schnittblumen stets Vorrath.

Hochachtungsvoll
Gebr. Dirks.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste halte mein Lager von:

weißen u. decorirten Porzellan- u. Steingutwaaren, Nürnberger Spielsachen, Christbaumschmuck, sowie ein großes Sortiment

LAMPEN

bei sehr niedriger Preisstellung bestens empfohlen.
L. Bakker, Neuheppens.

Empfang abermals eine Sendung Goldfische

(wirklich prachtvolle Exemplare), welche zur geneigten Ansicht und Ankauf bestens empfehle. Zu Weihnachtsgeschenken recht passend.
J. B. Egberts.

Delicate **Kieler Bücklinge** empfiehlt
W. Görs, Wilhelmstr. 8.

Frische Hechte, große Brassen, frischen Dorsch empfiehlt
W. Görs, Wilhelmstr. 8.

Ich empfehle mich zum Reinigen von Kochherden, eisern. Ofen und Kachelöfen. Bestellungen werden schnell, sauber und billig ausgeführt von
Lehmann, Maurer.
 Augustenstraße 7, 2 Tr.

Gesucht wird ein gebrauchter 2rädiger **Brodwagen.**
W. Jordan,
 Belfort.

Gesucht ein sauberes Dienstmädchen zum 1. Januar für die Tagesstunden.
 Mar.-Ger.-Akt. **Geisler,**
 Roonstr. 11.

Wilhelmsh. Schützenverein.
 Die Korb- resp. Bindeweiben auf der Umwallung der Schießstände zum Schneiden, 2jährige Schößlinge, sollen am
14. Dezember cr.,
 Nachmittags 2 1/2 Uhr, in G. Zwingmann's Restauration an den Meißkietenden verpachtet werden. **Der Vorstand.**

Condensations-Töpfe. Patent Klein, zum automatischen Entwässern von Dampf-Räumen.



500 Stück an eine einzige Fabrik geliefert.
Klein, Schanzlin & Becker.
 Frankenthal. (Pfalz.)

Weihnachtsbäume

in großer Auswahl bei
W. Görs, Wilhelmstr. 8.

Zu Weihnachten empfehle zum Schmücken der Christbäume:

Wachs-Stearin-Paraffin-Kerzen, Wachstöpfe in allen Größen, Lichthalter, Glaskugeln und Früchte, Bunt-, Gold- und Silberpapier, Lametta, Engel in Wachs und Seife. Außerdem halte Toilette-Gegenstände u. Parfümerien bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Frau Ida Herrmann,
 Seifengeschäft.
 Oldenburgerstraße Nr. 16.

Ein junges anständiges **Mädchen** sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau oder im Geschäft. Offert. unt. **A. 30** in der Exped. d. Bl. erbeten.